



BURGHAUPTMANNSCHAFT IN WIEN

1010 Wien, Neue Burg Die Umsiedlung der Papyrussammlung

Bauherr – Planung – Bauleitung

- Bauherr:** Bundesministerium für wirtschaftliche
Angelegenheiten
- Baudienststelle:** Burghauptmannschaft in Wien
- Burghauptmann:** HR Dipl.-Ing. Wolfgang Beer
- Projektleitung für Planung
und örtliche Bauaufsicht:** Leitung:
Ing. Helmut Heninger
Hermann Rottensteiner
Manfred Spitzbauer
- Gebäudetechnik:** Leitung:
Ing. Peter Kund
FOI Hermann Svaton
FOI Hermann Zöhr
Peter Stöckl
Peter Wenzl
- Bundesdenkmalamt:** HR Dr. Eva-Maria Höhle
- Planung:** Architekten
Mag. Arch. Edgar Göth
Dipl.-Ing. Rudolf Machalek
- Planung Haustechnik:** Technisches Büro IKM
Ingenieure Kopecky & Mellitzer GmbH
- Statik:** Dipl.-Ing. Hans-Heinz Kattinger
- Örtliche Bauaufsicht:** Architekten
Mag. Arch. Edgar Göth
Dipl.-Ing. Rudolf Machalek
- Papyrussammlung:** HR tit. ao Univ.-Prof.
Univ.-Doz. Dr. Hermann Harrauer

Zahlen – Daten – Fakten

Nutzfläche:	1.880 m ²
Umbauter Raum:	11.600 m ³
Nettoherstellungskosten:	ATS 23 Mio.
Baubeginn:	Oktober 1996
Fertigstellung:	Februar 1998

Das
Wirtschaftsministerium
BMwA

1010 Wien, Neue Burg Die Umsiedlung der Papyrussammlung



Das
Wirtschaftsministerium
BMwA



Papyrussammlung und Papyruseum

Die Geschichte der Sammlung

Einer der verborgensten und vielleicht auch am wenigsten bekannten

großen Kulturschätze in unserem Land wird in der Papyrussammlung – seit 1998 um ein Papyruseum erweitert – der Österreichischen Nationalbibliothek gehütet. Die Anfänge liegen, wie so oft, in der Monarchie: 1883 hat Erzherzog Rainer, ein Neffe Kaiser Franz Josefs, auf Anregung des Univ.-Prof. für orientalische Sprachen Josef v. Karabacek und aufgrund geschickter Vermittlung des Antiquitätenhändlers Theodor Graf den ersten großen Ankauf immens wertvoller Schriften aus Ägypten getätigt, dem er weitere folgen ließ. Schließlich schenkte er die gesamte Sammlung am 18. 9. 1899 dem Kaiser anlässlich des Geburtstages. Damit kam sie als Spezialsammlung an die Hofbibliothek. Sie war zur größten Sammlung der Welt angewachsen. Vom Gesamtbestand von etwa 180.000 Objekten stammen etwa 90% aus den Tagen des Erzherzogs Rainer. Sie ist die größte Sammlung der Welt, weit vor den anderen rangierend (Berlin ca. 40.000, Florenz 15.000, Kairo 10.000, Michigan 7.000, Heidelberg 6.000, London 5.000).

Die Aufgaben der Papyrussammlung bestehen im wesentlichen in zwei Bereichen:

1. Die Erhaltung der Objekte: Die Voraussetzung dafür sind Räumlichkeiten, die die klimatischen Erfordernisse erfüllen: +50% Luftfeuchtigkeit, +20° Raumtemperatur, keine Schwankungen und eine von höchster Verantwortlichkeit gekennzeichnete Konservierung sowie gewissenhafter, stets auf die Objekterhaltung ausgerichteter Umgang mit den unschätzbar wertvollen Objekten.
2. Die Entzifferung, Übersetzung und Erklärung des Inhalts mit einem doppelten Ziel: Die Erkenntnisse der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen, durch die wissenschaftliche Publikation, und die Vermittlung an die Öffentlichkeit durch Ausstellung im Museum.

Besonders bedeutsame Objekte der Sammlung

Nur eine winzige Auswahl darf hier genannt werden: Die älteste Partitur (ein Chorlied des griechischen Tragikers Euripides), die von Musikern heute gesungen und gespielt wird (ca. 180 v. Chr.); die älteste Bibliotheksauskunft (Suchliste für griechische Kurzgedichte, um 230 v. Chr.), das älteste arabische Schriftstück (27. 7. 643 n. Chr.), das einzige Schülerdiktat in fünf Exemplaren (5.-8. Jh. n. Chr.), die Hausstandsmeldung eines arbeits-



losen Totengräbers mit seiner Familie, der Schuldschein eines römischen Soldaten (25. 8. 27 n. Chr.), der einzige Papyrus mit Aufsatzthemen (7. Jh. n. Chr.), das älteste Weinetikett („Muskatrosenwein“), Verhaftungsbefehl eines Priesters wegen seiner Steuerschulden (Anfang 3. Jh. n. Chr.), das einzige Strafmandat (wegen Straßenverschmutzung, 7. Jh. n. Chr.).

Projektvorgaben

Die Bauaufgabe „Die Umsiedlung der Papyrussammlung“ bestand darin, die einmalige Institution „Papyrussammlung“ aus den beengten Räumlichkeiten der Albertina zukünftig nach Räumung des Bücherlagers in der Neuen Burg unterzubringen.

Ausgewählt wurde von der Burghauptmannschaft der Bereich des ersten Tiefparterres im linken Flügel der Neuen Burg am Heldenplatz. Diese Räumlichkeiten kommen – mit ihrer außergewöhnlichen Raumhöhe und dem passenden Raumklima – den Anforderungen der Papyrussammlung entgegen.

Der Museums- und Ausstellungsbereich

Die Hauptaufgabe bestand darin, die Besucher möglichst einfach durch die repräsentativen Räumlichkeiten der Nationalbibliothek hinunter in den im mittleren Teil – zwar zentral – aber eben im ersten Keller gelegenen Ausstellungsraum zu geleiten. Das Grundkonzept sah vor, die neuen Bauteile in

Farbe und Materialwahl von der bestehenden Substanz zu unterscheiden.

Der eigentliche Haupteingang in die Sammlung befindet sich auf dem Niveau des Parterres im Bereich der „Leihstelle“ der ÖNB. Das Portal wird durch die Umrandung mit eingefärbten und oberflächenbehandelten Betonteilen hervorgehoben. Diese Betonteile übernehmen auch die tragende Funktion der Überlagenkonstruktion und bilden

neben dem Beschriftungsfeld auch die Umrahmung einer automatisch öffnenden Glasschiebetür. Die Tür führt durch den – in gleichfarbigem Beton gestalteten – tunnelartigen Wanddurchbruch in den ehemaligen Innenhof. Dieser war schon in einer früheren Bauphase mit einer Stahlbetondecke geschlossen worden. Er wurde nun mit einer neuen, durch ein Lichtband entlang des Segmentbogens vom historischen Hauptgebäude abgesetzten, Deckenkonstruktion überdacht.

Über dieses Glasdach wird der Zugang zum Museum im Keller und der neu geschaffene Stiegenabgang beleuchtet. Laufplatten und Podeste der Stiegenkonstruktion folgen in der Materialauswahl dem architektonischen Grundkonzept und sind aus dem gleichen farbig modifizierten Sichtbeton gegossen worden.

Hingegen werden die Innenhofwände, welche durch den bisherigen Zubau vermauert waren, wieder freigelegt und die durch unterschiedliche Quaderung in Natursteinpossen und Putzquadern gestattete Originalfassade wiederhergestellt.

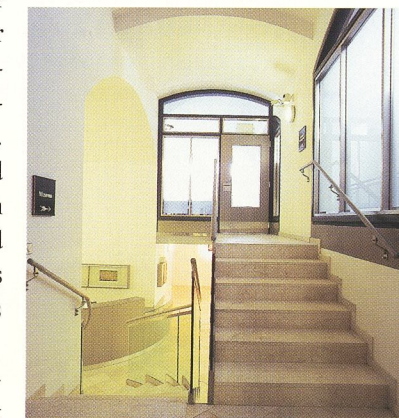
In Kombination mit den Sichtbezügen – hinauf zum freien Himmel und hinunter zum Vorraum des Museums – wird dem Besucher mit diesen gestalterischen Differenzierungen eine Art räumliche und zeitliche (alt und neu) Orientierung ermöglicht. Die automatischen

Türen am Weg in den eigentlichen Ausstellungsraum wiederholen das eher geschlossene Gestaltungsmotiv aus einer Kombination von Holz, Glas und Metall, das konsequent bei allen Türen der Sammlung – in verschiedenen Variationen – durchgezogen wurde.

Die Aufteilung des Besucherstroms erfolgt im Foyer. Nach dem Verlassen des Innenhofes wird die Wegführung zweigeteilt. Die Besucher gehen entweder nochmals hinab Richtung Kassabereich, der mit seiner Raumhöhe über den gesamten Keller den historischen Ort und die Anordnung im absoluten Mittelteil der Neuen Burg als „Zentrum“ klar definiert. Der zweite Weg führt entlang einer Brücke hinauf zur öffentlichen Bibliothek und zum Leseraum im neuen Tiefparterre.

Die streng symmetrische Raumgeometrie der Ausstellungshalle in der Hauptachse der Neuen Burg wurde beibehalten. Die monumentale Wirkung wird zusätzlich durch riesige Gewölbepfeiler unterstrichen, welche durch die Entfernung alter, nicht mehr in Verwendung stehender Heizschächte freigelegt wurden. Der Steinfußboden besteht aus den demontierten Steinplatten der vorgehängten Fassade des Heldendenkmals. Die Nebenräume, wie Kinderecke und Videoraum, sind unter der neuen Stahlbetondecke angeordnet und nur durch die massiven Pfeiler des Bestandes vom Eingangsbereich des Museums getrennt.

Im Gegensatz dazu wird der Bibliotheksbereich samt Leseraum mit



einer Holz-Glas-Wand vom Eingangsbereich und Kassaraum abgeschirmt. Diese Konstruktion ermöglicht den Tageslicht-Eintritt vom Heldenplatz.

Verwaltungs- und Arbeitsbereich

Die Anordnung der Büros und Arbeitsräume für den Institutsbetrieb der Papyrussammlung erfolgt im „oberen“ Teil mit natürlich belichteten Räumen entlang der Fassade zum Heldenplatz, wobei der Arbeitsplatz zum direkten Tageslicht an der Außenwand angeordnet ist und alle Tätigkeiten, die



einen hohen Anteil der Belichtung erfordern, in den zum Gebäudeinneren gerichteten offenen Raumteilen untergebracht sind. Der Zugang für den Nutzer erfolgt aus dem Innenbereich der ÖNB. Die Magazine für die umfangreiche Sammlung sind im „unteren“ Teil angeordnet und über eigene Verbindungsstiegen zugänglich, wobei ein eigenes Löschanlagensystem die Sicherheit der unschätzbaren Exponate garantiert.

Über die bestehende Lifanlage und den Eingang direkt vom Heldenplatz her ist ein behindertengerechter Zugang zur Ausstellung und zum Institut geschaffen worden.

Die neuen Möglichkeiten

Erst die Verwirklichung eines gelungenen Raumkonzeptes in Zusammenarbeit zwischen Nutzer, Bauherr und Architektur haben einerseits ein wunderschönes funktionelles Ergebnis gebracht, andererseits die Möglichkeit geschaffen, daß Österreich mit der Bewilligung eines großen Forschungsprojektes zum Zentrum der Papyrologie wurde.

Daraus resultierend wird auch die Einladung ergehen, den nächsten und ersten Papyrologenkongress im neuen Jahrtausend in Wien abzuhalten.